

Veröffentlichungswert: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Württemberg 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 4. Januar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Ort- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Erfolgreich vor Warschau. — Heftige Kämpfe auf der Westfront. Deutsche Unterseeboote im Kanal. — Türkische Erfolge im Kaukasus.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen offiziellen Meldungen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 2. Januar, vormittags. Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dünen nördlich Neuport wurden abgewiesen. — In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte. — Heftige Angriffe nördlich Verdun, sowie gegen die Front Milly Apremont wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen, 3 Offiziere und 100 Mann gefangen genommen. Es gelang unsern Truppen hierbei, das heikelmittige Weichsel zu nehmen. — Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg. Die Franzosen beschossen in letzter Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front. Im Unterlunzraum einer unserer Divisionen gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten. Die französischen amtlichen Berichte meldeten, daß die Franzosen im Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kommen. Von Steinbach ist unsererseits kein Haus verloren. Heftige französische Angriffe auf den Ort wurden zurückgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert. — Westlich des Bjura- und Rawlaabschnitts gingen unsere Angriffe bei einigermassen günstiger Witterung vorwärts. — In Polen, östlich der Pilica, keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 3. Jan., vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Vor Westende erschienen gestern mittag einige von Torpedobooten begleitete feindliche Schiffe, ohne zu feuern. Auf der ganzen Westfront fanden Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Infanterieangriff erfolgte nur nordwestlich Saint Menchoud, der unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgeschlagen wurde.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung. In Polen westlich der Weichsel gelang es unseren Truppen nach mehrtägigem hartnäckigem Ringen, den besonders stark besetzten Stützpunkt der russischen Hauptstellung Borznow zu nehmen, dabei 1000 Gefangene zu machen und sechs Maschinengewehre zu erbeuten. In drei Nachtangriffen versuchten die Russen, Borznow zurückzugewinnen. Ihre Angriffe wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Auch östlich Rawla kam unser Angriff langsam vorwärts. Die in den russischen Berichten mehrfach erwähnten russischen Erfolge bei Knowlodz sind glatt erfunden. Sämtliche russischen Angriffe in jener Gegend sind sehr verlustreich für die Russen abgewiesen und gehen nicht mehr wiederholt worden. Im übrigen ist die Lage östlich der Pilica unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(W.T.B.) Wien, 2. Jan. Amtliche Mitteilung vom 2. Jan. mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert. Nach den erbitterten Kämpfen in den letzten Tagen im Raume südlich Tarnow und in den mittleren Karpathen ist vorübergehend Ruhe eingetreten. Die am Ujzoler Paß kämpfenden Truppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften von den Kamuhöhen etwas zurückgenommen.

(W.T.B.) Wien, 3. Jan. Amtliche Mitteilung vom 3. Jan. mittags: Die abermaligen Versuche des Feindes, unsere Schlachtfront westlich und nordwestlich Gorlice (in Galizien) zu durchbrechen, scheiterten wieder unter schweren Verlusten des Gegners. Während dieser Kämpfe, die den ganzen Tag andauerten, wurde eine viel umstrittene Höhe südlich Gorlice von unseren Truppen im Sturm genommen, ein feindliches Bataillon niedergemacht, ein Stabsoffizier, 4 Subalternoffiziere und 850 Mann gefangen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Auch ein Aeroplan des Gegners, der herabgeschossen wurde, gehört zur Siegesbeute. An der übrigen Front keine Ereignisse.

Das englische Linienschiff „Formidable“ durch ein deutsches Unterseeboot vernichtet.

(W.T.B.) Berlin, Amtlich. Am 1. Januar, 3 Uhr vormittags, hat eines unserer Unterseeboote, wie es durch Funkpruch meldet, im englischen Kanal unweit Plymouth das englische Linienschiff „Formidable“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Das Boot wurde durch Zerstörer verfolgt, aber nicht beschädigt.

Stv. Admiralitätschef: v. Behnte.

Der Kampf um Warschau.

(W.T.B.) Berlin, 3. Jan. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Die Daily Mail berichtet aus Petersburg, der Kampf um Warschau habe begonnen. In unmittelbarer Nähe der Stadt sei eine große Schlacht im Gange. Die Deutschen zögen bedeutende Verstärkungen heran und beiderseits werde mit der größten Erbitterung gekämpft. Warschau wurde wiederholt von deutschen Luftschiffen und Flugzeugen bombardiert.

Amsterdam, 2. Jan. Aus Petersburg meldet, wie der „Bosch. Zeitung“ gedrahtet wird, das Reuter-Bureau: Die Kämpfe an der Bjura und Rawla trugen den Charakter des Bahnhofs (!). Die Deutschen brachten es fertig, nachts die Flüsse zu überqueren und bei Morgengrauen befanden sie sich nur noch 1/2 englische Meilen von den russischen Stellungen entfernt. Ueber diese fielen sie nun wie toll her und brachten die Russen zum Weichen. Doch diese sammelten sich wieder und suchten die Deutschen zu umzingeln. Es kam zu einem furchtbaren Bajonettkampfe, bei dem Bardon weder gegeben noch erbeten wurde. — Das Wetter ist sehr milde, aber es regnet. Die Wege gleichen Morärten und die Verfassung der Felder ist derart, daß auch die Artilleriebewegungen unmöglich sind.

Warschau, 2. Jan. Wie dem „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt wird, gestehen selbst die Kriegsberichterstatter der führenden Petersburger Blätter zu, ein Erfolg der deutschen und österreichischen Truppen lasse sich nicht ableugnen, nämlich das Vordringen gegen Warschau, von dem die Verbündeten nur noch etwa 25 Meilen entfernt seien. Auf Seiten der Verbündeten treffe man schon alle Anstalten, die Belagerung der Stadt in Angriff zu nehmen.

Die Kämpfe um den Kanal.

Kopenhagen, 3. Jan. Wie der „Lokalanzeiger“ nach Pariser Blättermeldungen berichtet, haben die Deutschen die Wiederherstellung der Schiffsen von Zeebrügge, die von den Engländern zerstört worden

waren, jetzt beendet, so daß die deutschen Unterseeboote mit größter Leichtigkeit auslaufen und zurückkehren können. Zwischen der Küste und Opern sind die Kämpfe nach der Ruhepause mit größter Heftigkeit wieder aufgenommen worden.

Der Islam und der Krieg.

Das Vordringen der Türken im Kaukasus.

Konstantinopel, 3. Jan. Die türkischen Morgenblätter bestätigen die Einnahme von Ardagan durch die türkischen Truppen. Der militärische Mitarbeiter des „Tanin“ stellt fest, daß die türkische Armee durch ihr Vorgehen durch das schwierige Gelände mehr im Norden und durch den Zweifrontenangriff die ganze russische Armee zum Rückzug gezwungen habe. Zurzeit seien die Russen auf eiligem Rückzug und versuchten, sich noch einmal bei Kars zu sammeln. Die Befehung von Olti und Sarikamisch, dem wichtigen Endpunkt der kaukasischen Bahn, ständen bevor. Der Angriff auf Olti bringe die Kriegsschauplätze in der Umgebung von Batum und denjenigen von Erzerum miteinander in Verbindung.

(W.T.B.) Konstantinopel, 3. Jan. Das Hauptquartier meldet: Vor ihrer Flucht setzten die Russen einen großen Teil der Stadt Ardagan und ihre Munitions- und Lebensmittelmagazine in Brand, plünderten das Eigentum der Muelmanen, unterwarfen sie furchtbaren Folterungen, töteten zahlreiche unbewaffnete Männer und Frauen mit dem Bajonett und stachen einem Manne die Augen aus. Eine große Menge Munition und Kriegsmaterial und ein Teil der Transportmittel des Feindes fielen in unsere Hände. Die Freude der vom russischen Joche befreiten Bevölkerung ist ungeheuer.

In Persien zeigen unsere persischen Brüder dieselbe Ergebenheit. Unsere Truppen schlugen im Verein mit den persischen Stämmen 4000 Russen, die über 10 Kanonen verfügten, bei Meyan Dunwab Sis, 50 Kilometer nordöstlich von Sautschbulak, vollständig.

(W.T.B.) Konstantinopel, 3. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Die Kaukasusarmee leht ihren siegreichen Vormarsch fort. Ein Teil unseres Heeres, der bis Tarikamisch vorrückte, trug in einer erbitterten Schlacht einen endgültigen Sieg davon. Seit dem 25. Dezember haben unsere Truppen mehr als 2000 Russen gefangen genommen, 8 Kanonen, 13 Schnellfeuergeschütze und große Mengen Waffen und Munition, sowie Kriegsmaterial und Lebensmittel erbeutet. Unsere Truppen bemächtigten sich zwischen Sarikamisch und Kars zweier Militärzüge samt ihrer Ladung und zerstörten die Eisenbahnlinie Sarikamisch—Kars. Unsere Truppen, die von Tauscherd auf russischem Gebiet vorrückten, haben ein russisches Bataillon in einer Schlacht unter Feuer genommen. Die Russen verloren 200 Tote und 400 Gefangene. Der Rest wurde zerstreut.

Ein Angriff auf die Dardanellen?

Kopenhagen, 3. Jan. Aus Athen kommt, nach der „Deutschen Tageszeitung“, die Meldung, daß die türkische Heeresleitung überzeugt sei, daß die Verbündeten einen großen Angriff auf die Dardanellen vorbereiten. Die Türken besetzen daher noch fieberhaft ihre Festungswerke an den Dardanellen.

1914.

Nach-
glücker
Onkel
n,
Comp.,
on 22
Bater-
benen.

1915.

eunden
er Hoff-

Komp.,
4. Dez.
d fürs

wister.

1915.

lieben
wieger-
wagers

er,

ne sagen
dem
Grabe,
Liebes-
blreiche
en auf-

benen.

1915.

Anahme,
lieben

ang zur
Dank.

maier.

billig u. schnell
Druckerei d. Bl.

tte Fromm,
meister.
hts:
915.

Nützliche Bekanntmachungen.

Kaiserliche Verordnung, betreffend anderweitige Regelung der Passpflicht vom 16. Dezember 1914.

Auf Grund des Gesetzes über das Passwesen vom 12. Oktober 1867 (Bundes-Gesetzbl. S. 33) wird im Namen des Reichs für das Reichsgebiet, mit Ausnahme Elsaß-Lothringens, verordnet was folgt:

§ 1.

Bis auf weiteres ist jeder, der das Reichsgebiet verläßt oder der aus dem Ausland in das Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen.

Den Militärbehörden bleibt vorbehalten, nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden für einzelne Grenzbezirke und bestimmte Zeiträume den Uebertritt gewisser Arten von Personen über die Reichsgrenze auch mit anderen Ausweisen als Pässen zuzulassen.

§ 2.

Jeder Ausländer, der sich im Reichsgebiet aufhält, ist verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen.

Die Militärbehörden können für Fälle, in denen die Beschaffung eines PASSES nicht möglich ist, nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden die Anerkennung anderer amtlicher Papiere als genügenden Ausweis zulassen.

§ 3.

Die nach § 1 Abs. 1 und § 2 Abs. 1 erforderlichen Pässe müssen mit einer Personalbeschreibung und mit einer Photographie des Passinhabers aus neuester Zeit mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Passinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Die Photographie ist auf dem Paß aufzukleben und amtlich derart abzustempeln, daß der Stempel etwa zur Hälfte auf der Photographie, zur anderen Hälfte auf dem Papier des PASSES angebracht ist.

Die im Abs. 1 vorgesehene amtliche Bescheinigung muß von der zuständigen Polizeibehörde oder von dem Gesandten oder Konsul des Landes, dem der Passinhaber angehört, ausgestellt sein; im Ausland genügt auch eine gerichtliche oder notarielle Bescheinigung.

Ausländische Pässe, die zum Eintritt in das Reichsgebiet verwendet werden sollen, bedürfen außerdem des Visas einer deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertretung. Die Visierung ist zu verweigern, wenn Bedenken

gegen die Person des Passinhabers bestehen oder wenn den Vorschriften des Abs. 1 nicht genügt ist.

Die Militärbehörden können nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden für einzelne Grenzbezirke und bestimmte Zeiträume gewisse Arten von Personen von der im Abs. 3 vorgesehene Passpflicht befreien.

§ 4.

Wehrpflichtigen Deutschen im Inland dürfen Pässe nur mit Zustimmung des Bezirkskommandos ausgestellt werden, in dessen Kontrolle sie stehen; soweit für Wehrpflichtige eine solche Kontrolle nicht besteht, ist die Zustimmung desjenigen Bezirkskommandos erforderlich, in dessen Bezirke die Wehrpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1915 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten die Verordnung, betreffend die vorübergehende Einführung der Passpflicht, vom 31. Juli 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 264) sowie alle seit diesem Tage zur Regelung des Grenzverkehrs erlassenen Bestimmungen, soweit sie die Passpflicht betreffen, außer Kraft. Vorstehende Verordnung wird zur Nachachtung bekannt gegeben.

Calw, den 2. Januar 1915.

R. Oberamt: Binder.

Änderung der Höchstpreisbestimmungen für Getreide und Kleie.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 19. Dezember v. J. die Höchstpreisverordnungen für Getreide und Hafer in einigen Punkten geändert. Der Höchstpreis richtet sich nach dem Ort, wo die Ware abzunehmen ist und bis wohin der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt. Für Landwirte ist dies allgemein die Verladestation. Beim Umzug des Getreides durch den Handel dürfen dem Höchstpreis Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt 4 M für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen; er umfaßt die Auslagen für Säcke und für die Fracht von dem Abnahmestort nicht.

Für die Frachtberechnung dürfen auf jeden Fall nur die wirklichen Kosten der Verfrachtung berechnet werden. An Sackleibgebühr darf für die Tonne 1 Mark berechnet werden. Beim Verkauf der Säcke ist der Preis für kleinere Säcke auf 80 Pf., für größere Säcke, die 75 Kilo oder mehr halten, auf 1,20 M festgesetzt. Die Preiszuschläge für höheres Naturgewicht bei Roggen und für Weizen fallen weg. Ebenso fällt die 68-Kilogrenze bei Gerste weg. Für Saatgetreide ist eine besondere Ausnahmebestimmung

von dem Höchstpreis vorgezogen; ebenso fallen Gerste- und Haferverkäufe an Kleinhändler und Verbraucher nicht unter die Höchstpreise, wenn sie drei Tonnen nicht übersteigen. Die sogenannten Reports werden bei Weizen und Roggen aufrechterhalten, bei Hafer werden sie gestrichen, dafür indessen die Haferpreise mit dem 24. Dezember 1914 um 2 M für die Tonne erhöht. Für Kleie ist neben dem Mühlenpreis von 13 M noch ein Großhandelspreis von 15 M und endlich ein Kleinhandelspreis (für Verkäufe von 10 D.-Ztr. und weniger) von 15,50 M festgesetzt worden. Futtermehle, Vollmehle, Grießkleie und ähnliche Hintermehle gehören zur Kleie. Endlich ist ein Verbot erlassen, Kleie, die mit anderen Gegenständen vermischt ist, in den Verkehr zu bringen. Die Strafbestimmungen für Verstöße und Umgehungen der Höchstpreisverordnung sind wesentlich verschärft worden.

Näheres im Reichs-Gesetzbl. von 1914 Nr. 116.

Calw, den 2. Januar 1915.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ 309 von 1914 erschienene Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Dezember 1914 betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Verband- und Arzneimitteln, sowie von ärztlichen Instrumenten und Geräten, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Regierungsrat: Binder.

R. Oberamt Calw.

Die Gemeindebehörden werden auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 309 von 1914 erschienene Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 25. November 1914,

betreffend Finder- und Vergelohn, zur Nachachtung und geeigneten weiteren Bekanntgabe hiemit hingewiesen.

Den 4. Januar 1915.

Regierungsrat: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im Reichs-Gesetzblatt von 1914 Nr. 119 erschienene Bekanntmachung des Reichskanzlers v. 22. Dez. 1914,

betreffend das Verbot der Verwendung von Kartoffelmehl zur Herstellung von Seife, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Das Reichs-Gesetzblatt kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 4. Januar 1915.

Regierungsrat: Binder.

Mitteilungen des serbischen Gesandten in Petersburg.

Berlin, 3. Jan. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt unter dem Titel: „Mitteilungen des serbischen Gesandten in Petersburg“: Die „Nowoje Wremja“ vom 10. (23.) Dez. veröffentlicht eine Unterhaltung zwischen ihrem Vertreter und dem serbischen Gesandten Spalatkowitsch in Petersburg, der wir folgendes entnehmen: Der Gesandte erinnerte mich in den 11. (24.) Jult, als es für ihn klar wurde, daß der einzige Ausweg aus der schweren Lage der Krieg sein müsse. Ich hatte, so sagte der Gesandte, eine ausführliche Unterhaltung mit dem Minister des Aeußern, Herrn Sasanow, der große Entschlossenheit an den Tag legte und mir in kategorischer Form erklärte, daß Rußland in keinem Fall aggressive Handlungen Oesterreichs gegen Serbien zulassen könne. Der Minister teilte mir mit, daß er Gelegenheit genommen habe, aus diesem Anlaß mit voller Offenheit mit dem deutschen Botschafter Grafen Pourtales zu sprechen. Der Leiter der russischen diplomatischen Ressorts erklärte dem Vertreter Deutschlands, daß ein Ueberfall auf Serbien die größten Lebensinteressen Rußlands berühre und deshalb die kaiserliche Regierung gezwungen sein werde, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, die sie im gegebenen Moment für notwendig befinden werde.

Diese Erklärung des Herrn Spalatkowitsch ist höchst interessant. Wie das deutsche Reichsbuch (Anlage 4) feststellt, hat Herr Sasanow dem Grafen Pourtales nur erklärt, Rußland könne unmöglich zulassen, daß die serbisch-österreichischen Differenzen zwischen den Beteiligten allein ausgetragen werden. Wir kannten bisher nicht die Form, in der Herr Sasanow den Inhalt dieses Gespräches an den serbischen Gesandten weitergegeben hat. Aus der Veröffentlichung der „Nowoje Wremja“ erfahren wir nun zum erstenmal, daß Herr Sasanow dieses in einer Weise getan hat, die von den Erklärungen erheblich abweicht, welche er dem deutschen Botschafter gegenüber gemacht hatte und die eine offene Kriegsdrohung Rußlands an Deutschlands und seine Verbündeten für den Fall enthalten, daß Oesterreich-Ungarn es wagen wollte, sich von Serbien ohne die russische Sanction Genugtung zu verschaffen. Nachdem der serbische Regierung durch die Erklärung des Herrn Sasanow der Rücken gestärkt war, ist es allerdings nicht verwunderlich, daß sie im Vertrauen auf die ihr zugesicherte russische Waffenhilfe das österreichisch-ungarische Ultimatum ablehnte und es auf einen Krieg ankommen

ließ. Damit ist jetzt auch von amtlicher Seite durch einen Anhänger des Dreiverbandes klar gestellt, daß es Rußland von Beginn der Krise an nicht auf eine Beilegung, sondern auf ihre Verschärfung angekommen ist.

Vor der Entscheidung auf dem Balkan.

Bulgarien und Serbien.

(W.I.B.) Sofia, 3. Jan. Agence Bulgare meldet: Die Proklamation des serbischen Thronfolgers, durch die Mazedonien konstitutionelle Freiheiten gewährt werden, ruft in allen politischen Kreisen, sowie in der Bevölkerung ohne Unterschied der Parteitiefste Entrüstung hervor. Die öffentliche Meinung deutet diese Maßnahme der serbischen Regierung als Manöver, durch das Serbien die territorialen Konzessionen für null und nichtig erklärt, die es Bulgarien so freigebig versprochen hat, als sich die geschlagene serbische Armee gegen die bulgarische Grenze zurückzog. Jetzt deckt Serbien seine Karten auf und verkündet mit lauter Stimme seine Unnachgiebigkeit. Aber diese List wird es nicht retten. Mazedonien war allezeit bulgarisch und wird es nach der Proklamation des Prinzen Alexander bleiben, der die Befreiung dieses Landes vom serbischen Joch nur beschleunigen wird. Die meisten Blätter bestehen auf der Befreiung Mazedoniens durch die bulgarische Armee.

Die Bulgaren und mit ihnen auch andere Neutrale haben jetzt wohl gesehen, wie zuverlässig der Dreiverband wäre, wenn ihm das Kriegsglück hold sein sollte. Im übrigen dürfte die serbische Proklamation die Entschlüsse Bulgariens zur Befreiung Mazedoniens nur schneller zur Ausführung gelangen lassen.

Athen, 3. Jan. Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ haben die Ententemächte der bulgarischen Regierung eröffnet, daß der Hafen von Dedeagatsch demnächst einer wirksamen Blockade unterworfen werden solle, da sich in letzter Zeit für die Türkei bestimmten Transporte dort wesentlich gehäuft haben. Die Erklärung der Ententemächte hat bei der bulgarischen Regierung große Erregung hervorgerufen, und einzelne Blätter fordern den Abbruch der Beziehungen.

Der Dreiverband und die Balkanstaaten.

(W.I.B.) Paris, 4. Jan. Im „Temps“ schreibt ein Petersburger Berichterstatter, die russische Presse

erörtere noch immer die Frage der Haltung der Balkanstaaten. Nach den dringenden Aufrufen in Bukarest und den bittersten Vorwürfen in Sofia könne man schließen, tauben Ohren zu predigen. Bulgarien habe seine Beschützer verärgert, Rumänien sie enttäuscht. Man höre auf, sich für sie zu interessieren, denn man sehe ein, daß der Sieg nicht von ihrer Hilfe abhängt. Dagegen habe ich festgestellt, daß eine mißtrauische Stimmung sich bemerkbar macht. Bukarest und Sofia sollten erwägen, was sie zu verlieren haben (!), wenn sie der neuen Stimmung freies Feld lassen.

Das japanische Rätselspiel.

Die Krisis in Japan.

Kopenhagen, 2. Jan. Einer Petersburger Wremjameldung aus Tokio zufolge wurde in Tokio der Ausnahmezustand erklärt. Der Mikado habe dem Ministerium sein kaiserliches Vertrauen ausgesprochen, womit das Verbleiben Japans an der Seite des Dreiverbandes während der Kriegsdauer verbürgt werde.

Die Meldung, die gegen Schluß den schlechten Eindruck der Stimmung des japanischen Volkes verweisen soll, beweist, daß die japanische Regierung es mit starken inneren Gegenständen zu tun hat. Der Wunsch unserer Feinde, japanische Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz zu erhalten, dürfte damit wohl für absehbare Zeit nicht verwirklicht werden. Die Schriftl.

Die Frage einer japanischen Intervention.

Mailand, 3. Jan. Die Zeitschrift eines Japaners an den „Temps“ begründet die Forderung eines hohen Preises für ein etwaiges japanisches Eingreifen in Europa mit den schweren Gefahren, die in China und Indien, wo Japan vertraglich zur Intervention bei Aufruhr verpflichtet sei, eintreten könnten, und mit den unschätzbaren Vorteilen, die eine japanische Hilfe für die Verbündeten bedeuten würde.

Frankreichs Demütigung.

(W.I.B.) Wien, 31. Dez. Das „Fremdenbl.“ bespricht das von dem Reuterschen Bureau zugestandene Scheitern der französisch-englischen Offensive und den vergeblichen Hilferuf der französischen Staatsmänner in Japan und sagt: Letzteres ist der ärgste Zusammenbruch für Frankreich und ein viel schlimmeres Zeichen für die Zukunft dieses Landes,

als der Zusammenbruch der Weihnachtsoffensive. Von England abhängig und von Rußland in Verkennung seiner eigenen Interessen läßt die Republik nun auch in Abhängigkeit von Japan zu kommen, ein warnendes Beispiel, wohin der Weg führt, wenn blinde Leidenschaft allein Ratgeber für die Politik ist.

Die Neutralen und der Krieg. Die Franzosen halten einen italienischen Postdampfer an.

Rom, 4. Jan. Der Postdampfer „Caprea“ wurde zwischen Sardinien und Civitavecchia durch ein französisches Geschwader angehalten. Drei deutsche Reservisten, Ingenieure vom Elektrizitätswerk in San Sebastiano, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht und von dem französischen Torpedoboot „Lahire“ ausgeschifft. Die Durchsuchung erfolgte elf Meilen von der italienischen Küste, also in italienischen Küstengewässern.

(Was sagt Italien zu diesem Völkerrechtsbruch und dieser Verhöhnung des italienischen Hoheitsrechtes?!)

Amerikanische Drohung.

Wien, 3. Jan. Die Neue Freie Presse erfährt, daß Präsident Wilson, falls England die amerikanische Protestnote nicht in günstigem Sinne beantwortet, entschlossen sei, ein Ausfuhrverbot für gewisse Güter zu erlassen, deren Weiterbezug für England eine dringende Notwendigkeit sei. — Das würde also bedeuten, daß Amerika an den Dreiverband keine — Kontorbande mehr liefern würde.

Eine panamerikanische Bewegung.

(W.T.B.) Washington, 2. Jan. Reuter meldet: An die zentralamerikanischen und südamerikanischen Staaten ist die Einladung ergangen, im nächsten Frühjahr Vertreter zur Besprechung der finanziellen und kommerziellen Fragen, die sich aus dem Kriege ergeben würden, nach Washington zu entsenden. Die Beamten des Staatsdepartements, des Schatzamtes und des Heeresamtes sind der Ansicht, daß die panamerikanische Bewegung die hauptsächlichste Hoffnung der südamerikanischen Staaten bildet, um die finanzielle Unabhängigkeit von Europa zu sichern. Man rechnet in diesen Kreisen mit der Möglichkeit, daß Newyork ein erster Konkurrent Londons im Kampfe um die Vorherrschaft auf dem Gebiet der Weltfinanz wird. Viele Millionen amerikanischen Kapitals, die englische Anlagen in Südamerika ersetzen könnten, lägen brach.

Es handelt sich also um eine finanz- und wirtschaftspolitische Maßregel des amerikanischen Kontinents, um Englands Einfluß abzuschütteln. Zusammen mit der energisch gehaltenen Note gegen Englands Kontrebandenpolitik wird dieses Vorgehen der Vereinigten Staaten den Herren Engländern wie so manche unliebsamen Erscheinungen seit Beginn des von England heraufbeschworenen Krieges wohl bald die Augen darüber öffnen, daß sie sich in bezug auf die „Passiva“ ihres vorgehabten „Geschäftes“ etwas stark verrechnet haben. (Die Schriftl.)

China und Japan.

Petersburg, 3. Jan. Nowoje Wremja meldet aus Peking, daß die offiziellen Peking Daily News, die bisher immer zur Ruhe ermahnt hätten, jetzt die japanische Regierung wegen ihrer Äußerungen über Kantschau im Parlament scharf angreifen und erkläre, China werde sich holen, was ihm gehöre.

Der chinesische Diktator.

London, 2. Jan. Daily Telegraph meldet aus Peking vom 30. Dezember: Yuanshikai hat ein Gesetz durchgebracht, das ihm die Präsidentschaft auf Lebenszeit sichert und ihm das Recht der Wahl seines Nachfolgers einräumt.

So despotisch die Sache sich auch ausnehmen mag, in China mit seinem verwahrlosten Zustand scheint Yuanshikai auch der einzige Mann zu sein, dem es gelingen könnte, dem Land seine Souveränität gegenüber Japan und Rußland aufrecht zu erhalten. (Die Schriftl.)

Französische Stimmen über Englands Politik.

Genf, 3. Jan. Die Maßnahmen Englands Ägypten gegenüber, namentlich die im Hinblick auf die Protektoratserklärung getroffene gegenseitige Vereinbarung betreffend Ägypten und Marokko, findet in einem Teil der französischen Presse, soweit dieselbe nicht die Anschauungen der englischen wieder gibt, ziemlich unzweideutige Kritik. So schreibt der Lyoner „Nouvelles“:

Man erneuert heute die Erklärung des „Desinteresses“ in Ägypten seitens Frankreichs und des „Desinteresses“ in Marokko seitens Englands, aber man vergißt uns zu sagen, was mit dem Vertrag von Algieras wird, der so schwer auf Marokko lastet, und was aus Tanger wird. Die soeben veröffentlichte offizielle Note legt einen strikten Parallelismus zwischen der Situation der beiden Länder wenigstens in seiner redaktionellen Fassung fest. Es ist aber von großer Wichtigkeit, zu wissen, ob dieser Parallelismus in Tatsachen besteht. Wenn unsere Situation in Marokko werden soll wie das Pendant der englischen Niederlassung in Ägypten, so muß der Vertrag von Algieras unverzüglich aufgehoben werden. Seit der Kriegserklärung der Türkei haben wir zusehen müssen, wie unsere Verbündeten sich beeilen, von diesem Angriff zu profitieren, um ihre alten Konten zu regulieren. Sie annektierten am folgenden Tage Cypern, besetzten im Innern des Persischen Golfs die Stellungen, die sie in ihren Händen zu halten wünschten, nahmen Chail Saïd am Ausgang des Roten Meeres und annektierten Ägypten. Sie beeilen sich gar sehr. Italien, Spanien, die Neutralen alle bereiten England keine Hindernisse bei der Vornahme der Veränderungen, die es ausführt.

Die französische Kritik ist ja ganz richtig, aber die letzten französischen Kammerverhandlungen haben nicht den Eindruck aufkommen lassen, als ob man in Frankreich zum Einsehen gelangen wolle. Also werden dem Verbündeten die Kapitulation ruhig weiter aus dem Feuer geholt, oder richtiger gesagt, verbrennt man sich seinetwegen die Finger und noch viel mehr, immer gelassener weiter. Der Kakenjammer wird über das französische Volk noch kommen, aber wahrscheinlich zu spät.

Ernüchterung in Canada.

Newyork, 3. Jan. Dem Kriegsrausch, der im August und auch im September noch Kanada gefangen hielt, ist eine bedeutende Ernüchterung gefolgt. Namentlich auch seit hervorragende Männer in den Vereinigten Staaten, wie z. B. der frühere Präsident Taft, mit dünnen Worten erklärt haben, die Monroedoktrin sei nicht dazu da, um amerikanische Länder vor ihren eigenen Vorhaben zu schützen. Wenn ein amerikanischer Staat mit einem europäischen im Kriege liege, werde die Union sich nur einmischen, wenn ihre Interessen in Gefahr kämen. Wie sehr sie schon abgelaufen ist, zeigt die Tatsache, daß kanadische Agenten schon nach den Vereinigten Staaten kommen müssen, um die Werbetrömmel zu rühren. Die jungen Kanadier selbst scheinen nicht nach Kriegsrühm zu dürsten, sie kommen jetzt zu Haufen nach den Vereinigten Staaten, da sie die Einführung der Militärpflicht befürchten.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse Kanadas sind sehr traurig. Das ungebedeckte Papiergeld ist um 40 Prozent gestiegen, eine höchst ungesunde Erscheinung, die eine bedenkliche Stimmung in Handels- und Gewerbetreiben erzeugt hat.

Die politischen Folgen des Krieges für Kanada dürften weittragend sein. Das Band zwischen der Kolonie und dem Mutterlande wird sich sicher lockern, ganz gleich wie sich auch die gegenwärtige Regierung bemüht, es fester zu knüpfen. Die große Mehrheit der Landbevölkerung, welche bekanntlich einen guten Einschlag von Deutschen, Amerikanern und Skandinavien hat, hat die kanadische Beteiligung am Krieg nicht gewollt. Ganz entschieden sind auch die französischen Kanadier dagegen, deren Führer sogar aus einem anglo-kanadischen Klub ausgestoßen werden sollte, weil er nicht in die allgemeinen „patriotischen“ Redereien einstimmen wollte. Hier erwartet man, daß für den alten Plan, die Vereinigten Staaten und Kanada zu vereinigen, die Stimmung durch diesen Krieg besser wird. Jedenfalls würde man sehr überrascht sein, wenn die kanadische Regierung bei den nächsten Wahlen nicht ein entschlossenes Mißtrauensvotum erhielte. (Frankf. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Veränderungen im Heere.

Berlin, 3. Jan. (Amtlich.) Personalveränderungen. Generaloberst von Nolcke wird für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Chef des Stabs. Generalstabs der Armee, General der Infanterie z. D. Freiherr von Manteuffel wird unter Enthebung von der Stellung als Chef des stellv. Generalstabs der Armee zum stellv. kommandierenden General des XIV. Armeekorps ernannt.

Landung eines französischen Ballons bei Koblenz.

Frankfurt a. M., 2. Jan. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Koblenz: Gestern Abend ist auf der Grube Idylle bei Krust ein französischer Lenkballon niedergegangen. An der Landungsstelle fand man Karten, In-

strumente und ein Signalhorn, ferner eine deutsche und eine französische Flagge. Das Bezirkskommando, das sofort Mitteilung erhielt, entsandte 200 Mann, die den Ballon nach Koblenz verladen. Der Ballon war ungefähr 18—20 Meter lang und hatte einen Durchmesser von 4 bis 5 Metern, eine Gondel war nicht vorhanden.

Die Unterstützung Belgiens durch das Ausland.

Amsterdam, 3. Jan. Das Haager Korrespondenz-Bureau meldet: Der niederländische Gesandte in Berlin, der durch den spanischen und amerikanischen Botschafter unterstützt wurde, hat sich an die deutsche Regierung wegen der Requisitionen von Lebensmitteln in Belgien gewandt. Die deutsche Regierung gab sofort die Versicherung, daß, solange die belgische Bevölkerung von auswärts mit Lebensmitteln versorgt würde, keinerlei Requisitionen erfolgen würden, weder bezüglich der vom Ausland eingeführten, noch bezüglich der in Belgien bereits vorhandenen Vorräte.

Der belgische Eisenbahnverkehr.

Rotterdam, 2. Jan. Vom 1. Januar des neuen Jahres ab ist der gesamte belgische Eisenbahnverkehr von den deutschen Behörden im vollen Umfange aufgenommen worden. Etwa 3000 Eisenbahnbeamte- und Bedienstete deutscher Verwaltungen sind in den letzten Tagen nach Belgien abgegangen.

Untergang eines französischen Admiralschiffes.

Berlin, 3. Jan. Die „Tägliche Rundschau“ berichtet aus Wien, daß nach einer Meldung des „Wiener Tagblatts“ aus Messina das französische in der Dtrantostrecke torpedierte Admiralschiff „Courbet“ vor Balona gesunken ist. Der Admiral und der größte Teil der Besatzung ist ertrunken.

Englische „Selbentaten“.

Melbourne, 2. Jan. (Reuter.) Die Australier haben Bougainville, die größte Insel der Salomonengruppe, besetzt und dort die britische Flagge gehißt.

Kapstadt, 2. Jan. (Reuter.) Die Walfischbai ist an Weihnachten von einer starken Abteilung südafrikanischer Soldaten besetzt worden. Die Landungen fanden zugleich bei der Niederlassung und am Ausladetor statt. Widerstand wurde nicht geleistet.

Die englischen Heuchler beim Vatikan.

London, 2. Jan. In der Instruktion für Sir Henry Howard als Gesandter beim Vatikan, die jetzt bekannt geworden ist, heißt es, Howard habe den Auftrag erhalten, den Papst zu seiner Wahl zu beglückwünschen und ihm die verschiedenen Gründe mitzuteilen, die die britische Regierung genötigt hätten, in den gegenwärtigen Krieg einzugreifen, nachdem sie alle Mittel angewendet hätte, um den Frieden zu erhalten.

6 neue englische Armeen!

London, 2. Jan. Reuter meldet: Sechs neue Armeen zu je drei Armeekorps sind gebildet worden. Kommandeure werden sein: Der ersten Armee: General Haig, der zweiten: Smith Dorrien, der dritten: Hunter, der vierten: Jean Hamilton, der fünften: Leslie Kundle, der sechsten: Bruce Hamilton.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Januar 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Friedrich Ziegler, Offiziersstellvertreter im Inf.-Reg. Nr. 125, Sohn des Metzgerobermeisters in Calw, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Vom Rathaus.

Sitzung beider Kollegien am Mittwoch, den 30. Dez., unter dem Vorsitz von G. R. Dreiß. Anwesend waren 10 Gemeinderäte und 11 Bürgerausschußmitglieder.

Die Genehmigung zur Erhebung der erhöhten Hundesteuer ist mit dem 31. März 1915 abgelaufen. Mit Rücksicht darauf, daß in dieser Stadt die Hundehaltung bedeutend zugenommen hat, teilweise in Familien, die ihren Lebensunterhalt kaum selbst fristen können und die Ueberhandnahme von Hunden für die Einwohnerschaft lästig empfunden wird, und daß nach Art. 2 des Gesetzes vom 10. Mai 1914 den Gemeinden neue Steuerquellen eingeräumt wurden, ist die Erhöhung der Hundesteuer von 15 M auf 20 M beantragt worden und zwar mit Wirkung vom 1. April 1915 ab. Von G. R. Staudenmeyer wurde bemerkt, daß die Haltung eines Hundes für die Frauen ausmarschierter Gemeindeangehöriger zur Zeit nicht als Luxus angesehen werden könne und bei sofortiger Erhöhung der Hundesteuer mancher Hüter verlaßt würde, er beantrage die erhöhte Abgabe vom 1. April 1916 ab zu erheben. Der Antrag, die Abgabe von 20 M vom 1. April 1915 ab zu erheben, wurde im Gemeinderat mit 6 gegen 4 Stimmen und im Bürgerausschuß mit 5 gegen 5 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Staudenmeyer vom 1. April 1916 ab eine Hundesteuer von 20 M zu erheben, von beiden Kollegien einstimmig angenommen. Die Einnahme betrug im letzten Rechnungsjahr 3121 M für die Stadtkasse. Ueber die Weitererhebung eines

Zuschlags zur staatlichen Grundstücksumschlagsteuer war ebenfalls Beschluß zu fassen, da die Genehmigung abgelaufen ist. Erhöhen werden zur Zeit 80 Pf. für je 100 M. des der staatlichen Umschlagsteuer unterliegenden Kaufpreises; das gibt für die Stadt eine jährliche Einnahme von 3400 M. Die Kollegien beschließen, da das Bedürfnis für eine Weitererhebung vorliegt, diese Umschlagsteuer in der seitherigen Höhe zum Ansatze zu bringen. Beide Beschlüsse sollen bis 31. März 1920 Geltung haben, bedürfen jedoch noch der Genehmigung des R. Ministeriums des Innern.

Das Gesuch des Gutsbesizers Dettinger hier um Verbesserung des Bachbetts am Ziegelbach entlang seines Grundstücks, welches durch die Hochwasser letzten Frühjahrs einzurutschen drohte, wurde abgelehnt, da die Anlieger sich selbst zu schützen haben und den Konsequenzen wegen keine Beiträge genehmigt werden können.

Dem Bauunternehmer J. Alber hier wird zum Bau verschiedener Einfamilienhäuser im Teufelweg beim Steinbruch der Grund und Boden zum Preis von 50 Pf. für den Quadratmeter käuflich überlassen.

Weiter wurde zu einigen Beschlüssen des Gemeinderats die Zustimmung des Bürgerausschusses erteilt.

Zwei Häuserbesitzer an der Uhlstraße haben um Entfernung einiger Bäume, die ihnen Schaden bringen, nachgesucht. Eine Kommission hat die zu entfernenden Bäume bezeichnet, wozu die Genehmigung erteilt wird.

Der R. Straßenbau-Inspektion wurde gestattet, beim Deländerte auf städtischem Eigentum eine Schughütte aufstellen zu dürfen.

Nach Erledigung verschiedener laufender Angelegenheiten lud der Vorsitzende aus Anlaß des Jahreschlusses zu einem gemeinschaftlichen Schoppen im Adler ein.

Die Sitzung dauerte 3 Stunden.

Mehr Selbstachtung!

* Das feindliche Ausland überschüttet die neutralen Staaten mit Lügen über deutsche Greuelthaten und Barbarei, in den feindlichen Ländern sind die Angehörigen unseres Vaterlandes den gemeinsten Beschimpfungen und tätlichen Mißhandlungen ausgesetzt und in Deutschland kommt es immer noch vor, daß man die Angehörigen feindlicher Staaten mit „Glacéhandschuhen“ behandelt. Ob nun die in Calw befindlichen zum Teil militärpflichtigen Angehörigen des feindlichen Auslandes „harmlos“ sind oder nicht, sie können doch durch die Zeitungen und durch ihren unbehinderten Verkehr in der Öffentlichkeit manche Beobachtungen machen, die sie auf irgend einem Wege unsern Feinden zukommen lassen können. Und selbst wenn das nicht der Fall wäre, wenn sich feindliche Ausländer an Sonntagen mit verworfenen deutschen Frauenzimmern in anständigen Lokalen unserer Stadt, deren Inhabern der Besuch wie uns versichert wurde, nicht angenehm ist, aufhalten und amüsieren, so muß das an einem so kleinen Platze einfach berechtigtes Mergernis erregen, und es ist dann wieder nur dem deutschen „Barbaren“-Charakter zu verdanken, wenn es zu keinem Skandal kommt. Jemand welche heizerischen Absichten liegen uns wirklich fern, aber hier handelt es sich einfach um einen Akt der Selbstachtung. Die jungen Herren werden später in ihrem Lande nicht sagen, man hat uns anständig behandelt, sondern sie werden uns einfach — auslachen!!

Verwundete aus dem Felde.

Calw, 4. Jan. In das hiesige Bezirkskrankenhaus und Vereinslazarett des Roten Kreuzes wurden am Samstag wieder 68, meist schwerverwundete Krieger eingeliefert, von denen einer bereits gestorben ist. Nach dem Reservelazarett Hirsau waren am gleichen Tag 110 Verwundete gebracht worden, unter denen sich 70 Schwerverletzte befanden.

Erste Dienstprüfung für ev. Volksschullehrer.

Auf Grund der in den Monaten September bis Dezember 1914 an den staatlichen Lehrerseminaren abgehaltenen ordentlichen Prüfung sind zur Besetzung unständiger Lehrstellen an Volks- und Mittelschulen für befähigt erklärt worden: Haisch Friedrich von Weitenmühle, Gde. Breitenberg, O. Calw, Reichardt, Eugen, von Dedenspronn, O. Calw, Bengl, Friedrich, von Dedenspronn, O. Calw, Dongus, Eugen, von Dedenspronn, O. Calw, Hamberger, Ulrich, von Breitenberg, O. Calw.

Die Verjährungsfristen im Krieg.

In der letzten Zeit ist durch die Presse eine Reihe von Belehrungen über die gehemmten Verjährungsfristen gegangen, die alle nur den Schutz der Kriegsteilnehmer im Auge hatten, weil sie sich auf den § 8 des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 über den Schutz der infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen stützten. Diese Belehrungen und der angeführte § 8 sind überholt und in ihrer Rechtswirkung gänzlich ausgeschaltet durch die am 22. Dez. 1914 verkündete Verordnung des Bundesrats vom gleichen Tage. Dieser hat nämlich auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 in Bezug auf die Verjährungsfristen eine sehr wichtige Verordnung erlassen, dahinlautend: „Die in §§ 196, 197 des BGB. bezeichneten Ansprüche, die noch nicht verjährt sind, verjähren nicht vor dem Schluß des Jahres 1915.“

Nach § 196 BGB. verjährt in zwei Jahren eine Reihe von Forderungen, insbesondere kaufmännischer und gewerblicher Art. Nach § 197 verjähren in vier Jahren die Ansprüche auf Zinsen, Miet- und Pachtzinsen u. dergl. Die Verjährung beginnt mit dem Schluß des Jahres, in dem der für die Verjährung maßgebende Zeitpunkt eintritt. In Friedenszeiten würden somit auf 31. Dezember 1914 verjähren Forderungen aus § 196, die im Jahre 1912 entstanden sind, Forderungen aus § 197, die ihren Ursprung auf das Jahr 1910 zurückleiten. Diese Verjährungsfristen sind nun durch die neue Bundesratsverordnung um ein Jahr hinausgerückt worden und endigen erst am 31. Dez. 1915 (statt 1914). Ausgeschlossen sind aber solche Ansprüche aus §§ 196 und 197, die schon auf Jahreschluß 1913 ihre Verjährung erleidet haben. Es braucht somit zur Hemmung der Verjährung seitens des Gläubigers im jetzigen Augenblick keine der empfohlenen Maßnahmen ergriffen

zu werden, denn die Verjährungsfrist ist ja um ein Jahr verlängert worden. Sodann hat die neue Verordnung den großen Unterschied zwischen Kriegsteilnehmern und Nichtkombattanten aufgehoben. Die Verlängerung der Verjährungsfristen kommt ganz allgemein dem gesamten Publikum zu statten.

Helft den erwerbslosen Künstlern!

Für alle erwerbslosen Klassen sind Wohlfahrts-einrichtungen getroffen, nur die Maler sind auf Selbsthilfe angewiesen. Die Künstlergesellschaft der Deutschen Kunstvereinigungen, Berlin-Schöneberg, Hähneltstraße 13 ladet deshalb ebeigesinnnte Kunstfreunde zur Mitgliedschaft ergebenst ein. Die große Zahl der erwerbslosen, der Vereinigung angehörigen, akademisch gebildeten Künstler erbittet keine Almosen, sondern sie giebt für einen Jahresbeitrag von Mk. 25.— ein gutes, künstlerisches Gemälde im 8—10 fachen Werte an Interessenten ab. Interessenten können auch Porträtmalerei von gefallenen Kriegern nach Photographie und Farbenangabe unter Garantie genauer Ähnlichkeit von anerkannten Porträtmalern zu geringen Preisen ausgeführt erhalten, ebenso auch Kopiegemälde alter Meister aus den Galerien, auch werden alte Gemälde gewissenhaft restauriert.

Stuttgart, 2. Jan. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, für die Hindenburgspende, die den Soldaten der Ostarmeen zugewandt werden soll, einen Beitrag von 25 000 Mark zu bewilligen.

Stuttgart, 2. Jan. In der Neujahrsnacht mußte wegen Schreien, Töhlen, Abbrennen von Feuerwerk und Schießen gegen 44 Personen Anzeige erstattet und außerdem mußten 2 Personen festgenommen werden.

Reklameteil.



Apotheker Neumeier's
Asthma-Pulver (ohne Papier) je Mk. 1.30
Asthma-Cigarillos (ohne Papier)
 D. R. G. M. Nr. 26 122 und 26 617
 Aerztlich empfohlen. — Deutsches Erzeugnis.
 Erhältlich in den Apotheken.
 Apotheker Neumeier, Frankfurt am Main.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw
 Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Schmieh, den 3. Januar 1915.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn und Bruder
Mustetier Jakob Kalmbach,
 Infanterie-Regiment 125, 4. Komp.
 im Alter von 22 Jahren am 14. Dezember im Feindesland den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
 Die trauernden Eltern und Geschwister.

Trauer Drucksachen liefert billig u. schnell die Druckerei d. Bl.
 Eine Partie gesunde weiße
Kartoffeln
 verkauft den Zentner zu Mk. 3.50
 Ott, Handtische Wirtschaft, Calw.
 Telefon 148.

Heu und Haber
 kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Barzahlung
 Ott, Handtische Wirtschaft, Calw. Telefon 148.

Anständiges, ehrliches
Mädchen,
 welches schon gebirt hat, in eine Wirtschaft für Küche und Haushaltung sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.
 Ein ehrliches, fleißiges und williges
Mädchen
 von 18—20 Jahren, das etwas servieren kann, kann sofort eintreten, bei wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Wand-Kalender
 für 1915 (Stück 10 Pfg.) zu haben in der Druckerei dieses Blattes.
 Aigenbach.
 Ein paar schöne, starke
Läufer-Schweine
 verkauft sofort
 Georg Friedrich Rentzschler.

Altburg.
 Zwei Paar
Läufer-Schweine
 setzt dem Verkauf aus
 Georg Had.

Bad Liebenzell.
 Mittwoch, den 6. Januar 1915, abends 5 Uhr,
 in der Stadtkirche
Konzert
 zu Gunsten des Roten Kreuzes.
 Ausführende:
 Lucie Ruck-Janzer (Gesang) } Pforzheim.
 Arik Angus Günther (Violine)
 Theodor Köhmer (Orgel)
 Eintrittskarten 80 Pfg., Kinder und Schüler 40 Pfg.,
 ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
 Militär frei. Militär frei.

Woll-Reste
 Leget bereit zum Abholen:
Wollabfälle. — Strümpfe. — Kleider.
 Nichtwollenes abtrennen.